segeln-Kolumnist Manfred Jansen erfüllte sich nach zahlreichen Chartertörns 2011 den Traum vom eigenen Schiff. Mit seiner *Rüm Hart*, einer Sirius 310 DS, segelt er in den Niederlanden. In seiner Kolumne berichtet er von den typischen Erlebnissen eines Fahrtenseglers



Einparkhilfe

er Segler an sich ...
...ist ja auch nur ein Mensch.
Und als solcher ein Streber. Er strebt
nach Besserem, immer, er merkt
es nur nicht immer. Dieser innere
Drang hat den Menschen an sich
und den Segler im Besonderen dahin
gebracht, wo er heute ist – auf 35 Fuß Schiffen mit
Rollgroß, Bugstrahlruder und doppeltem Carbonlenkrad. Sowas scheint nämlich das aktuelle Durchschnittsboot zu sein, die schwimmende Golfklasse.
Wobei übrigens der Seitenblick auf unsere rollenden
Prachtstücke sehr ähnliche Entwicklungen zeigt.

Das wird unserem Rüm Hart-Skipper überraschend klar, als sein häuslicher Nachbar stolz wie Oskar mit seinem neuen Egoverstärker um die Ecke kommt, irgendwas von zweihundert PS, Sprachsteuerung und Head-up-Display erzählt. Und als Höhepunkt den mittlerweile versammelten Nachbarmännern demonstriert, wie sein ganzer Stolz völlig autark, also ohne die Pfoten am Lenkrad und das Geläuf auf den Pedalen zu haben, rückwärts in eine Parklücke jongliert, die kaum einen Meter länger als das bescheidene Autochen ist.

Donnerwetter, unser Skipper ist wie vom Schlag getroffen. Sowas wäre doch schlicht genial für seinen schwimmenden Untersatz. Man stelle sich doch bloß mal vor, wie elegant und entspannt seine Anlegemanöver abliefen. Selbstverständlich müsste der Griff zum Automatikknopf still und heimlich erfolgen und die Hand zum Schein auf der Pinne bleiben. Es wäre schon die große Show, selbst bei einem Sechser Seitenwind das Boot zentimetergenau zwischen die Dalben und mit der Nase vor den Steg bringen zu lassen und anschließend in völliger Seelenruhe die Festmacher überzulegen. Dem Liegeplatznachbarn würde sich doch die Kinnlade ausrenken ob der

Genialität des Steuermanns.

Na, das muss es doch mittlerweile geben, nicht nur bei den Autofuzzis. Er beschließt sich mal umzuschauen. Dafür – auch so eine Entwicklung – muss man sich ja schließlich noch nicht einmal mehr die Füße in den Düsseldorfer Messehallen plattlaufen, das geht locker von zu Hause aus. Stichwort: Google. Die größte Hürde ist dabei allerdings die Suche nach dem richtigen Suchwort ...

Ist das geschafft, sind bittere Erkenntnisse zu verdauen. Erstens die, dass es erstaunlicherweise auch heute noch Dinge gibt, die es nicht gibt, zumindest nicht in der gewünschten Totalautomatik. Zweitens aber wird unserem armen Skipper schmerzhaft klar, dass nur ein gut überfülltes Bootskonto zum Ziel führen würde. Beim Auto des Nachbarn mag es ja nach Zauberei aussehen. Beim Schiff allerdings wäre es nichts anderes als ein harmonisches Duett von Bug- und Heckstrahlruder. Nun ist leider harte Wahrheit, dass es bei seiner Rüm Hart weder vorn noch hinten zu einem noch so klitzekleinen Seitenquirl gereicht hat. Zwar gibt es beides mittlerweile sogar in platz- und geräuschsparender Jet-Form, aber dummerweise nicht umsonst.

Er geht in sich. Hm... ist es nicht auch so, dass man lieber seine Fähigkeiten trainieren statt durch Technik ersetzen sollte? Und mutig auch mal eine menschliche Fehlerquote akzeptieren kann? Und tappte man nicht mit seinem Automatikwahn unausweichlich entweder in die eine oder andere Falle? Nämlich früher oder später wahlweise als segelnder Milli Vanilli oder als Ausrüstungsprotz entlarvt zu werden?

Nein, es bleibt alles beim Alten. Seine Einparkhilfe ist und bleibt die gute alte Manöverleine, die sich schon in vielen vertrackten Situationen wunderbar bewährt hat. Bei der kann es auch keine Softwarefehler geben. Höchstens auf der Festplatte ihres Anwenders.